

Bewerbung als Direktkandidat im Wahlkreis 49 zur Landtagswahl 2022

Liebe Freundinnen und Freunde,

nach langer Zeit sind Grüne wieder an der Regierung im Bund beteiligt und besetzen wichtige Ressorts. Erstmals bietet sich die wirkliche Chance, all das wofür Grüne stehen, Wirklichkeit werden zu lassen. 2022 haben wir auch in Niedersachsen die Chance, die GroKo abzulösen und wie im Bund dafür zu sorgen, dass die kommende Landesregierung mit Grüner Beteiligung deutlich unsere Handschrift tragen wird. Und das ist auch dringend nötig. Auf Grund meines Berufs als Landschaftsplaner nehme ich faktenbasiert sehr deutlich die Bedrohungen unserer Lebensgrundlagen wahr.

Spätestens 2021 konnten alle erkennen, was uns die Klimaerhitzung für die Zukunft erwarten lässt. Um 20 % nahmen die Starkregenereignisse zu und durch die Dürren der vorhergehenden beiden Jahre trockneten die Böden so erheblich aus, dass es zu einem Waldsterben ungeheuren Ausmaßes kam, da die Grundwasservorräte tieferer Bodenschichten sich immer noch nicht erholt haben.

Es droht aber nicht nur die Verfehlung der Klimaziele, sondern auch das 2010 auf der UNO-Konferenz in Nagoya vereinbarte Ziel von 190 Unterzeichnerstaaten das Artensterben bis 2020 aufzuhalten. 1,5 Mio Arten drohen auszusterben. „Beim Artenschutz geht es längst nicht mehr nur um die Beseitigung eines Umweltproblems, sondern um die Frage, ob die Menschheit nicht irgendwann auf der Roten Liste in einer Gefährdungskategorie landet und zum Verlierer ihrer eigenen Lebensweise wird“, warnt Eberhard Brandes, Geschäftsführender Vorstand beim WWF Deutschland. Lt. Robert Watson, Chef der Vereinten Nationen für biologische Vielfalt, sei der Verlust der biologischen Vielfalt eine ebenso große Bedrohung für den Menschen wie der Klimawandel. Demnach wird der anhaltende Verlust der biologischen Vielfalt unsere Fähigkeit zur Armutsbekämpfung, zur Nahrungsmittel- und Wassersicherheit, zur menschlichen Gesundheit und zum übergeordneten Ziel, niemanden zurückzulassen, untergraben. Jeden Tag sterben ungezählte Blumen, Bäume, Vögel und Insekten aller Art. Die Hälfte der Wildbienenarten, ein Drittel aller Feldlerchen, Stare und Kiebitze und drei Viertel der Fluginsekten sind mittlerweile aus der Kulturlandschaft verschwunden. J. Godall, die bekannte Primatenforscherin äußerte sich dahingehend, dass es tragisch sei zu glauben, dass wir Menschen losgelöst von der Natur existieren können, dass die Natur etwas ist, was da draußen ist und wir in unserer eigenen Welt leben. Aber natürlich sind wir ein Teil der Natur, abhängig von sauberem Wasser und sauberer Luft.

Nachdem wir den Klimawandel jahrzehntelang ignorierten, reden wir fast nur noch darüber und verkennen die ebenfalls große Krise der Biodiversität (M. Glaubrecht, Leibniz-Institut zur Analyse des Biodiversitätswandels) Dieses Zitat fasst sehr schön zusammen, wo wir uns heute nicht nur in der Gesellschaft befinden. Wer kennt denn schon den vom IPBES 2019 veröffentlichten Bericht zum Zustand unserer Biologischen Vielfalt? Aber das gilt auch für manchen in unserer Partei, wenn führende Grüne in der Bundesregierung davon reden, Klimaschutzmaßnahmen gesetzlichen Vorrang gegenüber allen anderen Belangen einräumen zu müssen oder auch die Axt an die europäische Naturschutzrichtlinien legen zu wollen. Dies konnte mühsam 2017 dank des Engagements der Naturschutzverbände 2017 verhindert werden. Dennoch sind massive Widerstände zu überwinden. So ist es trotz des „Nds. Weges“ immer noch möglich, selbst in Naturschutzgebieten Pestizide auszubringen. Hier dürfen wir nicht zum Steigbügelhalter einer jahrelangen CDU/FDP-Politik werden.

Auch Klimaschutzmaßnahmen müssen sich der Messlatte der Nachhaltigkeit stellen! Der Spiegel titelte unlängst in der Schlagzeile vom „Raubbau für die Umwelt“. Wir dürfen programmatisch und vor allem im Falle einer Regierungsbeteiligung nicht in die Falle laufen, den Pfad der Nachhaltigkeit zu verlassen und die planetarischen Grenzen aus den Augen zu verlieren. Es gibt gute Möglichkeiten, den Konflikt zwischen Klima- und Artenschutz zu lösen.

Die Grünen wurden gegründet, um unsere natürlichen Lebensgrundlagen generationsübergreifend zu erhalten, und nicht an den Wahlperioden orientiert, politisch tätig zu werden. Sie stehen daher für Nachhaltigkeit par excellence.



Ralf Gros

*1958 in Bremen, *Abitur 1976 in Bielefeld*
2 Kinder
OV Lüneburg

2021: Vorsitz im Umweltausschuss des Landkreises Lüneburg

Seit 2016: Umweltpolitischer Sprecher der Kreistagsfraktion; stellv. Vorsitzender im Ausschuss für Erneuerbare Energien und Klimafolgenanpassung, Ausschuss für Raumordnung, im Ausschuss für Umweltschutz, Landwirtschaft, Abfallwirtschaft, Agenda 21 u. Verbraucherschutz, im Kreisausschuss als Finanzausschuss und im Betriebs- und Straßenbauausschuss sowie des "Verein Naherholung im Umland Hamburg e.V."
Mitglied im Rat der Stadt Lüneburg

Seit 2015: stellv. Sprecher der LAG Natur-, Umwelt- und Verbraucherschutz und Delegierter für die Bundesarbeitsgemeinschaft der Grünen (BAG) Ökologie

Seit 2012: Mitglied der LAG Natur-, Umwelt- und Verbraucherschutz (NUV)

12.2011 – 02.2013: Sprecher des Ortsverbandes Lüneburg

2011-2016: Mitarbeit in der Stadtratsfraktion

Seit 2011 Mitglied Grüne im OV Lüneburg

Beruflicher Weg:

seit 1992 in der Landesnaturschutzverwaltung Niedersachsen
1990 -1992 Senatsverwaltung für Stadtentwicklung und Umweltschutz

Ich engagiere mich deshalb bei den Grünen, weil Grün sich bisher von Anfang an ernsthaft und glaubwürdig für die Sicherung und den Erhalt der Natur als menschlicher Lebensgrundlage einsetzt, die basisdemokratische Beteiligung der BürgerInnen fördert und strittige gesellschaftlicher Fragen unter Beteiligung möglichst vieler Menschen und gesellschaftlichen Gruppen offen zur Diskussion stellt. Grüne, zukunftsorientierte Politik für eine lebenswerte Zukunft muss Klima und Biosphäre gleichermaßen im Blick haben, statt dem Raubbau von Rohstoffen Vorschub zu leisten und Problemlösungen zu Lasten des Bodens, des Wasserhaushaltes und anderer Faktoren des Naturhaushaltes herbeizuführen.

Die Empfehlungen und Äußerungen namhafter Institutionen (z.B. des Sachverständigenrates für Umweltfragen) werden nicht mit dem gebotenen Gewicht in der Politik berücksichtigt – anders als bspw. im Falle der Corona-Pandemie. Das muss sich ändern. Denn wir haben nicht mehr genügend Zeit, den endgültigen Verlust der Biodiversität zu verhindern und können uns daher keine zögerliche und zaudernde Politik mehr leisten.

Es bedarf daher organisatorischer Reformen und finanzieller Größenordnungen, die gleichermaßen sich an der Bewältigung der Corona-Pandemie und der Klimaschutzmaßnahmen orientieren. Dies kommt in erster Linie auch der wirksamen Unterstützung der Klimaanpassung zu Gute, um die Resilienz von Städten in Hitzeperioden und der Landwirtschaft in Zeiten des Wassermangels zu verbessern. Zur Finanzierung dieser Vorhaben ist der Abbau umweltschädlicher Subventionen auch auf Landesebene ein zentraler Baustein. Mein Einsatz würde die Kosten der verursachten Schäden verringern und gerade den Schwächeren unserer Gesellschaft helfen, die am ehesten unter den Folgen einer solch verfehlten Politik zu leiden haben. Aber diese Menschen profitieren generationsübergreifend auch ehesten von einer verbesserten Lebensqualität vor Ort durch eine verringerte Luft- und Lärmbelastung und einem stärker durchgrüntem Wohn- und Naherholungsumfeld. Wir brauchen auch mehr Schutzgebiete und müssen zerstörte Ökosysteme wiederherstellen und die Fragmentierung von Lebensräumen stoppen. Diese Ziele wurden auf der 2021 stattgefundenen UN-Biodiversitätskonferenz in Kunming/China konkretisiert und beschlossen.

Über mein Engagement in den Arbeitsgemeinschaften der Partei (LAG Natur- Umwelt und Verbraucherschutz, BAG Ökologie) und mit Beiträgen zu Wahlprogrammen und zum Grundsatzprogramm kann ich die überörtliche Perspektive Grüner Politik auf Bundes- und EU-Ebene gut in die Landesebene einbeziehen. Dabei kommen mir in dem Konfliktfeld meine langjährigen Erfahrungen als Moderator sehr zugute. Meine besondere Kompetenz im Umwelt- und Naturschutz sehe ich daher insbesondere bei der Konfliktbewältigung zwischen dem notwendigen Ausbau der erneuerbaren Energien und dem Erhalt der biologischen Vielfalt gefordert, um zu der notwendigen Transformation der Gesellschaft erfolgreich beitragen zu können. Der Umgang mit den Ministerien, deren Strukturen und Handlungsweisen ist mir, beruflich bedingt, seit langem vertraut und sehr hilfreich für die Landtagsarbeit.

Ich halte es für unerlässlich bei der Landtagsarbeit in grundlegenden und wichtigen politischen Fragen einen engen Austausch mit dem Lüneburger Kreisverband und den Ortsverbänden zu pflegen, um deren Anliegen aufzugreifen. Das gilt auch für das Gespräch mit allen gesellschaftlichen Gruppen wie den Naturschutzverbänden, der Landwirtschaft, den Jagd- und Fischereiverbänden, Bürgerinitiativen, aber auch für den intensiven Austausch mit unserer Bundestagsabgeordneten und den anderen Landtagsabgeordneten unserer Region.

Mit diesem Angebot möchte ich mich für eine Direktkandidatur zur Landtagswahl im Wahlkreis 49 zur Wahl stellen. Lasst uns gemeinsam dafür sorgen, dass Niedersachsen fit wird für eine wirklich nachhaltig gestaltete Zukunft. Über Fragen und Feedback würde ich mich freuen und stehe dafür gern zur Verfügung.

Herzliche Grüße



1989- 1990 Referent im Landesbüro der anerkannten Naturschutzverbände in NRW
1987-1989 Referendariat Landespflege in NRW
1979-1986 Studium der Landschaftsplanung an der TU-Berlin

Ehrenamtliches:

- Personalratsarbeit
- **2003-2015** Vorstandsmitglied des Arbeitskreises Lüneburger Altstadt ALA e.V.

Fördermitgliedschaften:

- ALA e.V.
- Berufsverband Beruflicher Naturschutz (BBN e.V.)
- Gesellschaft für bedrohte Völker,
- Freunde der Kunsthalle

Und sonst:

Gute Küche und Weine, Sport, Fotografie, alte Möbel restaurieren, der Garten

ralf.gros@kreistag-luenburg.de